Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Neueste aus Barn

Jest gibt es gar — ei, du verdammt! — Ein richtiges Wellsprache-Umt, Das hat in Bern fich etabliert, Was weiter uns ja nicht geniert!

Man hofft von diesem Sprachegtrakt, Erscheint es auch recht abgeschmackt, Daß sich die Menschheit mordet nicht, Wenn sie die gleiche Sprache spricht.

Ein "Weltsprach-21mt"! - Wie fein das klingt! Wie Srühlingsruf ans Ohr uns dringt! 211s hätt's der Sprachen nicht genug In unf'res Dafeins Gelbstbetrug!

Dann kommt wohl ein Weltsprache-Blatt, Das keine Abonnenten hat, Meil's keiner lesen kann und mag, Mit feiner Weisheit fieht am Sag.

Was brummt der Berner Mut dazu? Vielleicht: "Gang wägg! Lah mir mi Rueh! Wenn ich es saftig's Rüebli wott, Verstange sie my scho - bigott!"

Basler Karneval

Der Basler Karneval ift berühmt. Drittens: weil er acht Tage nach dem allgemeinen Karneval flatifindet; zweitens: weil er in den letten vier Jahren überhaupt nicht stattgefunden hat; und erstens: weil er in diesem Jahr weder nicht, noch stattgefunden hat.

Mämlich so:

Die Baster Regierung glaubte allein das Recht der Maskierung zu haben und verbot die 21bhaltung von Sasinachtsfreuden. Um ihre Energie zu beweisen, erlaubte sie zuerst alle angemeldeten Maskenbälle mit Berbot der Straßenzirkulation. Dann erlaubte sie den beliebten maskierten Morgenstreich mit Berbot der Ausdehnung auf den Tag. Dann gingen die Masken doch auf die Straße und energisch wie immer bat die Regierung ihre lieben Mitburger, fich zwar nicht an hr Berbot zu kehren, aber es doch anzuerkennen.

21us angeborenem Wohltätigkeitssinn führten die Basler nun einen Michikarneval auf zum Beften der notleidenden Regierung. Der Ertrag dieses Benefizes fiel den Wirten zu, in deren Lokalen die Maskenbälle abgehalten wurden, denn was da bei Einzelnen an Schieberpreisen für Speisen und Getränken genommen wurde, spottet jeder Beschreibung oder besser gesagt: läßt sich ohne Spott nicht beschreiben.

211s der erste Preis für gelungene Masken mit 300 Francs verteilt war, soll der glücklich Preisgekrönte in der Lage gewesen sein, sich ein belegtes Butterbrot dafür haben kaufen zu können. Eine Aleinigkeit soll er allerdings aus der eigenen Tasche noch darauf gelegt haben.

21ber was macht das! Man konnte doch wieder einmal tangen und unter der Larve intrigleren. Das haben die Basler in den vier Jahren noch nicht ganz verlernt. War es um 10 Uhr noch schüchtern, so wagte es sich um 12 Uhr schon mehr hervor, war um 3 Uhr auf dem Köhepunkt und soll gegen 6 Uhr zu den schönsten Berdoppelungen geführt haben.

Noch lebt also der Basler Karneval. Selbst die sozialistischen Jungburschen haben sich erfreulicherweise daran beteiligt und sollen sogar für nächstes Jahr einen Maskenzug erlaubt bekommen haben, mit dem Motto: "Wie wird die Regierung Traugott Unverstand. energisch?"

Avanti Savoia!

"Prinzeffin Jolanda foll dem Prinzen von Wales demnächst anverlobt werden.

Sür Jolanda Ist ein Mann da! Prince of Wales mit hosenband da ...

21moroso Und 21manda: "Wer von euch hat — Hosen an da?"

Auf der Generalprobe

Aritiker: Um Gottes Willen, die neue Gängerin fingt ja total falsch! Kört denn das der Xapellmeister nicht?

Direktor: Wie soll er das hören, er ist ja bis über beide Ohren in die Dame verliebt!

Châteaux d'Espagne!

Schon lang' verspricht man, Deutschland zu effen, Um destomehr von ihm zu erpressen: Waffen und Wagen, Slugzeug und Pflugzeug, Länder und Wäffer ... Und bietet dafür nur -Spaanische Schlösser!

In einer Versammlung der Spartakisten

U-Gogialift: Jenoffen! 3hr feid Urbeeter! Buhörer: Hurra! U-Gozialist: Und da Ihr Urbeeter seid . . . " Zuhörer: Hurra! Bortragender: So mißt Ihr ooch - arbeeten!

Berfammlung (brüllend): Schmeißt ihn 'raus! OIIIIIO

"Du bischt a vollandete Efel!" "Und du es unvolländets Mondchalb!"

Der humor des Ernstes

Der Griede möchte kommen, Was zögert er so lang? Die Glocken möchten klingen Und haben keinen Klang.

Die Menschheit sett die Glocken In hoheitsvollen Schwung Doch ach, der Glockenmantel hat einen tiefen Sprung.

Unmenschlichkeitensschrecken Spricht allem Glauben Kohn -Da gibt die allerreinste Der Glocken keinen Ion.

Der wildeste der Ariege vebt jest erst scheußlich an, Wenn über Nächstenliebe Die Rachsucht siegen kann.

Was hilft es, jett zu suchen, Wer schuldig war, wer nicht? Darüber bringt die Bukunft Schon-das ersehnte Licht.

Seut' warten Millionen 21uf eine neue Zeit Des Rechtes und der Greiheit Und der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ift Weisheit, Kehrt bei sich selber ein -Mur wer sich frei von Schuld weiß, Der werf' den ersten Stein.

Lieber Mebelfpalter! Das klingt wohl ein bisichen ernst, nicht wahr? Aber es klingt nur fo. Echter Sumor ift tiefes Mitempfinden und fucht befreiend zu wirken, ist revolutionär, wie alles, was die Menschheit von ihren Schwächen heilen soll. In diesem Sinne werden Sie auch den Sumor obigen Gedichtes erkennen.

1. Vers: Wenn einer will und kann nicht.

2. Vers: Wenn etwas schwingt und klingt nicht.

3. Bers: Wenn selbst der Glauben zu höhnen beginnt.

4. Bers: Wenn Liebe sich mit Rache vereinigt. 5. Vers: Wenn das Licht in die Sinsternis scheint.

6. Bers: Wenn man auf Recht und Greiheit marten muß.

7. Bers: Wenn die Weisheit die Schuld anruft. Das ist alles Sumor, wenn auch bitterer, wenigstens nach der Meinung Ihres

Traugo Unverstand.

Großer Verluft

Mein Freund Jammermeier kommt mir entgegen und fagt: "21ch, ich habe sie verloren, all' mein Glück ist nun dahin!"

"Um Gottes Willen, doch nicht deine Grau?" "Nein, deshalb würde ich nicht so jammern; meine Brotkarte habe ich verloren!"

Verhängnis

Gin "höheres Töchter-Pensionat". Sonntag Nachmittag. Die Zöglinge der Grau Doktorin 6... siben um den Xaffeetisch. Das Mittagessen mit dem langweiligen Gulfsprediger ist vorüber, der Berr Gulfsprediger ift fort, die jungen Damen find unter sich, und doch will keine rechte Gröhlichkeit und Unbefangenheit aufkommen. Es muß etwas in der Luft liegen. Die Srau Doktorin muß von irgend einem dummen Streich Wind bekommen und eine fürchterliche Mufterung vorhaben, denn der Nuchen fehlt auf dem Naffeetisch, und Nuchen gibt es sonst allsonntäglich. Banges Schweigen, verlegenes Blickwechseln und gepreßte Stimmung demzufolge, bis sich die kleine Olga —, das erklärte Schoßkind der Grau Doktorin, zu der kühnen Grage aufrafft, warum es heute keinen Auchen gibt? - "21h! Danach fragen Sie nur die Jette, diese dumme Person " Jette hat eben eine frische Kanne Mokka gebracht, - "21ch ja," bestätigt fie, "nehmed Sie's nu nud übel! Ich ha mi e bigeli verspätet, und mo-n ich do zum Beck cho bi, so hät's nu na frischi Chueche g'gah!"

Dumme Frage

"Was ist für ein Unterschied zwischen Berlin und Zürich?"

"In Berlin herrscht das Standrecht, in Zürich das — "Zolksrecht".

Unter Valutenschiebern

"Weißen Ge schon, der Laser Eisvogel aus Samotschin muß machen Pleite, 40,000 Gränkli hat er schon verloren!"

"Und davon 400 Francs - eigenes Geld!"

Die höhere Tochter

"Papa, du sprachst eben von einem Pufferstaat und wir effen heute Greitag Xartoffelpuffer, gibt es nicht auch einen Kartoffelpufferstaat?"

Briefkasten der Redaktion



8. R. in 3. Jm "Zag-blatt der Stadt Zürich" hat eine vox populi kläglich nach der Wiederaufführung der Opern "Die Jüdin", sowie "Samson und Dallla" ge-schrien. Waih geschrien — natürlich! Man könnte in der eleichen Moche in noch matürlich! Atan konnte in der gleichen Woche ja noch die "Deborah" von Mosen(nicht Kosen-)tal, Lessings "Nathan" und "Judith" zu Wort kommen lassen, dann wäre die Cohnstellation vollkommen. Nachher gemätliche Zusammen-

kunft im "Jüdischen Restaurant".

kunft im "Jüdischen Kestaurant".

Neugieriger: Daß am neuen Polizeiamtsgebäude Zürichs, worin das Lebensmittelamt untergebracht ist, drei Schutzheilige in Stein verewigt sind, die den Aopf in der Hand, stat auf dem Hals tragen, darf Sie nicht verwundern. Es soll darin manchmal wirklich eiwas kopsos zugehen. Luch das kantonale Steueramt ist gewissernaßen symbolisch einquartiert. Im "Weinplats", im Haus zum "Schwert". Ja — es ist oft zum Weinen, was man für Steuern bezahlen muß; heißt es doch schon in der Vibel: "es wird ein Schwert durch deine Seele gehn".

Redaktion, Druck und Berlag: Aktiengefellschaft Jean Frey, Zürich, Dianaftr. 5/7. Telephon Selnau 10.13